

Die Nebenwirkungen der HIV-/Aids-Therapie können sehr vielfältig sein und variieren je nach Medikament und behandeltem Menschen. Nebenwirkungen wie Durchfälle und Kopfschmerzen gehen meist nach einigen Wochen zurück und sind oft gut behandelbar. Viel problematischer sind die Langzeitnebenwirkungen wie schmerzhaft entzündete Nerven in den Armen und Beinen (Neuropathien) oder die für viele HIV-Patienten besonders belastenden Störungen des Fettstoffwechsels und der Fettzusammensetzung des Körpers (sog. Lipodystrophie). Hierbei kommt es zum Schwund von Unterhautfettgewebe im Gesicht, an den Armen und Beinen sowie zur Anlagerung von Fettgewebe am Bauch und im Nacken. Diese häufige Folge einer HIV-Therapie macht die Infektion bei vielen infizierten Menschen für Kenner äußerlich sichtbar und ist auch deswegen sehr gefürchtet.

Die Medikamente können auch zu dauerhaften Organschädigungen (z.B. Leberversagen) führen. Bei manchen Patientinnen und Patienten führen starke Nebenwirkungen dazu, dass sie die Therapie abbrechen oder - gemeinsam mit ihrem Arzt - völlig umstellen müssen. Die Angst vor den Nebenwirkungen der Therapie kann auch dazu führen, dass manche ihre Medikamente nicht regelmäßig einnehmen, sodass die Wirksamkeit der Medikamente gefährdet ist.

<http://www.gib-aids-keine-chance.de/themen/fakten/behandlung.php>

Das ist meine Tagesdosis. Eine weiße und zwei gelbe Morgens, eine blaue und zwei gelbe Abends. Kaletra als Protease Inhibitor, Truvada als Kombination zweier NRTIs. Die weiße dient der Pcp-Prophylaxe. Wem das jetzt alle spanisch vorkommt, kann sich bei hiv.net einlesen. Es ist auf jeden Fall eine der üblichen Kombitherapien. Sehr häufige Nebenwirkungen bei Truvada (tritt bei mehr als zehn von hundert Patienten auf): Schwindelgefühl, Kopfschmerzen, Durchfall, Übelkeit, Erbrechen, Muskelschmerzen und Schwächegefühl. Häufige Nebenwirkungen (tritt bei 1 bis zehn von hundert Patienten auf): Schmerzen, Magenschmerzen, Schlafstörungen, abnormale Träume, Verdauungsprobleme, Blähungen, Hautausschläge, sonstige allergische Reaktionen, Schwächegefühl, verringerte Zahl von weißen Blutkörperchen, erhöhte Blutfettwerte, Erkrankungen der Leber und der Bauchspeicheldrüse. Die häufigsten Nebenwirkungen bei Kaletra sind: Bauchschmerzen, abnormaler Stuhl, Durchfall, Gefühl der Schwäche, Müdigkeit, Kopfschmerz, Übelkeit und Erbrechen. Die Kombitherapie kann zu Umverteilungen des Körperfetts führen, zu überhöhtem Fettgehalt des Blutes, sowie die Resistenz gegen die Wirkung von Insulin. Ich habe heute abend die ersten Pillen eingenommen. Mal sehen, was jetzt passiert.

<http://www.hivblog.de/?cat=3>

Wir können die Infektion mittlerweile zwar in der überwiegenden Zahl der Fälle kontrollieren. Aber erstens gibt es immer noch Menschen, die die Medikamente entweder nicht vertragen oder sie aus vielerlei Gründen nicht regelmäßig nehmen. Dann bleiben die Medikamente wirkungslos. Irgendwann tritt dann eine Resistenz ein und man kann keine Medikamente mehr einsetzen.



[Bildunterschrift: Schon seit 2001 steigt die Zahl der HIV-Neuinfektionen in Deutschland wieder an.]

Zweitens weiß man inzwischen zwar, dass diese Kombinationstherapien von einem Teil der Patienten über zehn, 15 Jahre gut vertragen werden. Aber kein Mensch kann sagen, ob das auch über 20 oder 30 Jahre geht. Unsere Patienten werden älter. Die Lebenserwartung hat in den vergangenen 15 Jahren um 13 Jahre zugenommen. Wir wissen noch nicht, wie Alterserkrankungen in Verbindung mit einer HIV-Infektion reagieren. Wir verzeichnen Nebenwirkungen dieser Medikamente, die Lebensqualität und Lebenserwartung drastisch beeinträchtigen können. Wie sehr, das muss man noch sehen.

"Wir sehen erst die Spitze des Eisbergs"

tagesschau.de: Zum Beispiel?

Träger: Es gibt schnell auftretende Nebenwirkungen wie Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, und zwar in Dimensionen, die man sich als gesunder Mensch nicht vorstellen kann, Hautausschlag oder lebensgefährliche Schockreaktionen bei Einnahme der Medikamente. Das sind die subjektiv spürbaren Nebenwirkungen für den Patienten.

Die langfristigen Nebenwirkungen sind Probleme mit den blutbildenden Organen oder mit der Leber, die erhöhte Gefahr einer Bauspeicheldrüsenentzündung, ein höheres Risiko der Gefäßverkalkung mit der Folge des Herzinfarktes, aber auch ein Nachlassen der Nierenleistungsfähigkeit, so dass man dann auf Dialyse, also Blutwäsche angewiesen ist. Man kann es aber immer noch nicht ganz genau zuordnen: was woher kommt, welches Medikament was verursacht. Die Geschichte von HIV ist für eine Erkrankung sehr, sehr kurz. Das gilt auch für die Erfahrung mit der Therapie. 1994 wurden die ersten Kombinationstherapien in Studien getestet.

<http://www.tagesschau.de/inland/interviewtraederaidskonferenz100.html>

Christian Träder, 49 Jahre, Internist und Infektiologe, arbeitet seit 1991 am heutigen Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum in Berlin-Schöneberg. Er ist dort Oberarzt an der Klinik für Infektiologie.

Seine Abteilung übernahm früh eine Vorreiterrolle in der Behandlung von HIV-Betroffenen und Aids-Kranken: Das "Schöneberger Modell" sieht die Vernetzung von stationären und ambulanten Ärzten unterschiedlicher Fachrichtungen vor, um die Betreuung der Patienten zu vereinfachen.

Eine viel zitierte Definition von **Gesundheit** ist diejenige der [Verfassung](#) der [Weltgesundheitsorganisation](#) (WHO) vom 22. Juli 1946. Sie lautet: „Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen [Wohlbefindens](#) und nicht die bloße Abwesenheit von [Krankheit](#) oder [Gebrechen](#).“

Weitere Definitionen [\[Bearbeiten\]](#)

- Nach dem Soziologen [Talcott Parsons](#):

Gesundheit ist ein Zustand optimaler Leistungsfähigkeit eines Individuums, für die wirksame Erfüllung der Rollen und Aufgaben für die es sozialisiert (Sozialisation = Einordnungsprozess in die Gesellschaft, Normen- und Werteübernahme) worden ist.

- Nach Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie 1997 (BMFT):

Gesundheit wird als mehrdimensionales Phänomen verstanden und reicht über den „Zustand der Abwesenheit von Krankheit“ hinaus.

- Nach [Monika Krohwinkel](#), 1992:

Krankheit und Gesundheit sind „dynamische Prozesse“, die für die Pflege als Fähigkeiten und Defizite erkennbar sind. (Krohwinkel identifiziert Wohlbefinden und Unabhängigkeit als subjektiv empfundene Teile der Gesundheit.)

- Eine pflegerische Definition von Gesundheit ([Reinhard Lay](#), 1997/2004):

Gesundheit bedeutet eine zufrieden stellende Entfaltung von Selbstständigkeit und Wohlbefinden in den Aktivitäten des Lebens.

- Nach dem [Meikirch-Modell](#) ([Johannes Bircher](#), [Karl-Heinz Wehkamp](#)):

Gesundheit ist ein dynamischer Zustand von Wohlbefinden bestehend aus einem biopsychosozialen Potential, welches genügt, um die alters- und kulturspezifischen Ansprüche des Lebens in Eigenverantwortung zu befriedigen. Genügt das Potential nicht, um diese Ansprüche zu befriedigen, so besteht Krankheit.

EXCERPT:

Verfasser: Guido Kissenbeck

Thema: Therapierichtlinien im Wandel der Zeit – Hauptsache unter der Nachweisgrenze

Aktuellen Therapien haben zum Ziel die Viruslast zu drücken. Am besten unter die Nachweisgrenze. Sollte dies nicht auf Anhieb gelingen, so wird eine neue Medikation ausprobiert um über kurz oder lang dieses Therapieziel zu erreichen.

Fragen nach Lebensqualität, Wohlbefinden und der o.g. Selbstständigkeit sind da nebensächlich.

Schaut man sich allein die Liste der Nebenwirkungen an, die durch die ART verursacht werden, so ist ersichtlich wie sehr diese Dinge die Lebensqualität einschränken. Zumal unter dem Aspekt, dass immer mehr Infizierte (wieder) im Arbeitsleben stehen und sich durch Schwächegefühl, Verdauungsprobleme etc. eingeschränkt fühlen. Denn: wer sagt schon gern, das er nicht 100 % leistungsfähig ist. Dass sich Patienten gern mal um eine Einnahme drücken um ebend nicht an einem „wichtigen“ Tag von den Nebenwirkungen geplagt zu sein, scheint verständlich.

Auch wenn Mediziner das anders sehen.